



Selbsthilfegruppe für Amalgamvergiftete Karlsruhe e. V.

Gemeinnütziger Verein

Schützenstr. 78 A 76137 Karlsruhe Tel /Fax 0721/

Amalgam-Rundbrief

Nr. 7, 3/97

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerabzugsfähig. Jahresmitgliedsbeitrag 30,-. Die Mitgliedschaft ist jederzeit kündbar. Besondere Angebote für Mitglieder: Erhalt des Amalgam-Rundbriefs 4x jährlich; günstiger Bezug von Informationsmaterial und Nahrungsergänzung-Präparaten;

(Sammelbestellung) sowie Mitbestimmungsrecht, Zugriff auf „Amalgam-Bibliothek“ und wissenschaftliche Studien.

Bankverbindung: Sparkasse Karlsruhe, BLZ 66050101, Kto-Nr. 10242287

Amalgamberatung auch unter: Manuela Grimm, 0721/576969 Infotelefon: 2 + 4, Mittwoch im Monat, 20:00 Uhr, Adresse s. o.

Inhalt

| | |
|--|----|
| VORWORT..... | 2 |
| MULTIPLE SKLEROSE: WELCHE ROLLE KANN EINE QUECKSILBERBELASTUNG AUS AMALGAMFÜLLUNGEN SPIELEN? | 3 |
| GESUNDE ERNÄHRUNG..... | 5 |
| RÜCKSCHRITT IN DER AMALGAM-POLITIK DURCH ZAHNÄRZTLICHE LOBBY- ARBEIT | 8 |
| FLUORID: VOM RATTENGIFT ZUR „GESUNDHEITSPROPHYLAXE“ | 10 |
| V-TOX-METHODE - EINE PATIENTIN BERICHTET..... | 12 |
| TÜBINGER AMALGAM-STUDIÉ TROTZ HEFTIGER WIDERSTÄNDE ABGESCHLOSSEN | 13 |
| NEUES & AKTUELLES | 17 |
| Drasch-Studie: Quecksilberbelastung <u>nicht</u> in Blut oder Urin meßbar..... | 17 |
| Hirn-Szintigramm als Vergiftungsnachweis | 17 |
| Mode-Schwermetall Selen..... | 18 |
| Kohlenmobilisation zur Entgiftung..... | 19 |
| Videokassette über Pressekonferenz zur Tübinger Amalgamstudie | 19 |
| Amalgam im Internet..... | 20 |
| Tagung der Interessengemeinschaft der Holzschutzmittelgeschädigten (IHG) e.V. am 14.12.97 in Bonn mit Staatsanwalt Dr. Erich Schöndorf..... | 20 |
| Neue Amalgam-Informationen | 21 |
| Selbsthilfegruppe für Amalgamvergiftete Karlsruhe e.V. plant eigenes Büro..... | 22 |
| Danke ! | 22 |
| Beitrittserklärung..... | 23 |
| Informationsbestellung..... | 23 |

Lieber Leser, liebe Leserin,

glauben Sie auch, daß Amalgam nur 3 % Quecksilber enthält und Ihre astronomischen Quecksilberwerte im Speichel aus der Nahrung stammen?

Glauben Sie auch, daß sich das von Amalgam ablösende - offiziell hochgiftige - Quecksilber, dessen Konzentration Sie sogar auf der Zunge schmecken, nach dem Verschlucken den Körper wieder vollständig verläßt und der eingeatmete Quecksilberdampf den Körper eher erfrischt als schädigt?

Dann müssen Sie entweder Zahnarzt oder leitender Mitarbeiter einer Gesundheitsbehörde sein, denn nur diese erlangen diese für andere Menschen unzugänglichen Erkenntnisse. Mehr hierzu auf Seite 6.

Vorwort

Die Resonanz auf Amalgam-Rundbrief 11/96, Nr. 6, veranlaßt uns, zu einigen Fragen Stellung zu nehmen.

Unsere kritischen Berichte über alternative Heilverfahren in Verbindung mit Sekten sprachen vielen Patienten aus der Seele, die bereits durch angebliche Ausleitungsverfahren wie Bioresonanztherapie oder Mora-Therapie finanziell und persönlich geschädigt wurden. Regelmäßig erfahren wir von Patienten, die nach Beginn dieser Therapien von Scientology-Organisationen angeschrieben werden.

Natürlich empörten sich ebenso alternative Therapeuten, deren Existenz zum Teil von solchen Verfahren abhängt - auch mittels anonymer Anrufe.

Allerdings weisen wir nochmals darauf hin, daß selbstverständlich bei weitem nicht alle Therapeuten und Hersteller aus diesen Therapiebereichen Kontakte zu Sekten haben oder eine religiöse Absicht verfolgen. Häufig dürfte eher gesunder Geschäftssinn im Vordergrund stehen.

Bezüglich des Artikels „Titel wie Umweltarzt und Naturheilkunde nichtssagend“ möchten wir hinzufügen, daß die Richtlinien zum Erwerb der Zusatzbezeichnung „Umweltmedizin“ (Umweltarzt) inzwischen geändert wurden und für eine Umweltmedizin-Ausbildung nun ein umfangreicherer Kurs (4-6 Wochen) notwendig ist. Dennoch stellen derartige Umweltmedizin-Kurse keine „Ausbildung“ sondern eine Fortbildung ohne Leistungsnachweis dar (jeder Teilnehmer erhält die Zusatzbezeichnung) und werden im allgemeinen nicht von Umwelt- sondern von Arbeitsmedizinern geleitet und organisiert. Umweltmediziner, die sich ihr Wissen durch jahrelanges Studieren von Fachliteratur und unzählige Tagungen, Kongresse und Kurse erworben haben, erleiden durch diesen Dilettantismus erhebliche Nachteile.

Erstaunlich ist, daß sich alternative Therapeuten von der Arbeit der Amalgam-Patienteninitiativen deutlich stärker distanzieren als Schulmediziner. Ein Grund hierfür liegt sicherlich darin, daß kompetente Patienten sich nicht mehr finanziell ausnehmen lassen und nicht mehr jedes

„Wundermittel“ schlucken. Sie werden rascher gesund und führen eine kostengünstige, wirksame Entgiftung durch. Außerdem ziehen die gut informierten Patienten umfassende Maßnahmen wie Zahnsanierung, Ernährungsumstellung, Schlafzimmersanierung und Sport jahrelangen „Wundertherapien“ vor.

Wer als Therapeut glaubt, giftige Schwermetalle durch Schwingungen, Energien und Informationen aus dem Körper entfernen zu können, muß auch den unabhängigen wissenschaftlichen Nachweis (mit Doppelblindprobe) für die Wirksamkeit seiner Behandlung vorweisen können.

Obwohl es erstaunlich ist, wie viele Fachleute den Amalgam-Rundbrief lesen, bitten wir um Verständnis, daß er - obwohl er auf wissenschaftlichen Grundlagen basiert - auf den Rahmen einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift zugunsten einer leicht verständlichen, übersichtlichen und patientenfreundlichen Form verzichtet.

Karlsruhe, im Februar 1997



Christian Zehenter, 1. Vorsitzender der Selbsthilfegruppe für
Amalgamvergiftete Karlsruhe e.V.

Multiple Sklerose: Welche Rolle kann eine Quecksilberbelastung aus Amalgamfüllungen spielen?

Multiple Sklerose ist eine Erkrankung, die zu den sogenannten Autoimmunkrankheiten gezählt wird.

Hierbei handelt es sich speziell um eine Erkrankung des zentralen Nervensystems, bei der die Schutzhüllen einzelner Nervenfasern von körpereigenen Abwehrstoffen angegriffen und geschädigt werden. Je nachdem, welche Nerven betroffen sind, treten unterschiedliche gesundheitliche Beschwerden auf. Die Krankheit verläuft meist in Schüben.

Diagnose durch: Kernspintomographie (erkennbar sind sogenannte Herde) und / oder Untersuchung des Nervenwassers (Rückenmarkpunktion)

Normalerweise schützen sogenannte T - Lymphozyten den Organismus vor Bakterien und Viren. Bei Autoimmunkrankheiten greifen die T- Zellen hingegen körpereigenes Gewebe an.

Im Rahmen eines Projekts der Universität Düsseldorf, das vom Bundes- forschungsministerium (BMBF) finanziell gefördert wurde, ist nun der Frage nachgegangen worden, ob und auf welche Weise Schwermetalle (vor allen Dingen Quecksilber aus Amalgamfüllungen) für die Entwicklung von Auto- immunerkrankungen verantwortlich sein können.

Versuche mit Gold und Quecksilbersalzen bei Mäusen führten zu dem Ergebnis, daß sich die Immunantwort verändert. Hierbei stellte sich eine Veränderung der chemischen Struktur der Antigene heraus. Diese veränderten Antigene werden nun von den T - Zellen nicht mehr erkannt und greifen die Teile des Antigens an, die eigentlich nicht bekämpft werden sollen.

In einer von einer Fachklinik für Neurologie durchgeführten Studie wurde bei 68 Patienten mit MS und einer gesunden Kontrollgruppe die Quecksilber- und Selenkonzentration im Vollblut gemessen. Die Quecksilberkonzentration war bei den MS - Patienten signifikant höher als bei den gesunden Patienten. Gleichzeitig war die Selenkonzentration in Serum und Vollblut deutlich erniedrigt.

Dauderer beobachtet seit Jahren eine größere Anzahl von Patienten, bei denen sich nach der korrekten Amalgamsanierung und unter laufenden DMPS - Injektionen (kein DMSA !!) die Flecken im Magnetbild des Kopfes verkleinern und sich die Lähmungen (und andere sogenannte Multiple - Sklerose - Zeichen) wellenförmig langsam zurückbilden.

Auch in unserer Selbsthilfegruppe ist ein derartiger Fall bekannt, bei dem eine Entgiftung mit DMPS einen vielversprechenden Erfolg erzielte.

- Quellen:
- Amalgam Patienteninformation; Dr. med. habil. M. Dauderer; ecomed
 - Verlag Landsberg
 - Öko - Test Heft; 10 - 95
 - Mineraloscop Spezial - Heft

GESUNDE ERNÄHRUNG

Andrea Preiss

Es ist unbestritten, daß eine falsche Ernährung zur Entstehung von Stoffwechselstörungen und Kreislaufstörungen beiträgt.

Eine richtige Ernährung kann die Grundfunktionen des Körpers, beispielsweise Stoffwechsel, Kreislauf und Abwehrsystem erhalten, stabilisieren oder auch wieder voll funktionsfähig machen.

Im folgenden werden in Kürze wichtige Merkmale der Vollwerternährung. Die gesundheitlichen Vorteile dieser Ernährungsweise sind heute aufgrund von Studien belegt und wissenschaftlich anerkannt. Außerdem werden noch einige allgemeine Tips zu einer gesunden Ernährung gegeben.

- Wir sollen täglich viel Rohkost (frisches Obst und Gemüse, Salat, Kräuter) essen. Mindestens ein Drittel (manche sagen sogar die Hälfte) unserer Nahrung sollte aus Rohkost bestehen. Nicht erhitzte Lebensmittel enthalten deutlich mehr Vitalstoffe (Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente) als erhitzte Lebensmittel.
- Auf der anderen Seite weiß man heute, daß Rohkost - insbesondere unerhitztes Getreide ein möglicher aggressiver Allergieauslöser ist. Menschen, mit allergischer Disposition sollten daher ganz besonders darauf achten, Lebensmittel aus einer „Familie“ nur alle vier bis fünf Tage zu sich zu nehmen (Rotationsdiät). Bei einer vorhandenen Allergie oder Nahrungsmittelunverträglichkeit ist das jeweilige Nahrungsmittel zu meiden.
- Wir sollen Vollkornprodukte (z.B. Naturreis, Backwaren und Teigwaren aus Vollkornmehl, Müsli aus frisch geschrotetem Getreide) möglichst aus kontrolliert - ökologischem Anbau essen.
- Bei Vollkornprodukten ist der Gehalt an Vitalstoffen und Ballaststoffen erheblich höher ist als bei poliertem Reis oder bei Auszugsmehlen.
- Tierisches Eiweiß nur in geringem Anteil essen.
- Wir sollten den Verzehr von Fleisch, Wurst, Eiern reduzieren und anstelle dessen öfter pflanzliches Eiweiß aus Hülsenfrüchten, Getreide, Kartoffeln oder Soja zu uns nehmen. Fisch wird empfohlen.
Auf Innereien sollte man nach Möglichkeit völlig verzichten, weil sich in ihnen Kadmium und Blei speichern.

- Der durchschnittliche Eiweißbedarf liegt bei nur einem Gramm Eiweiß je Kilogramm Körpergewicht. Kinder brauchen etwa doppelt so viel. Wir nehmen im Allgemeinen zu viel Eiweiß zu uns.
- Naturbelassene Öle, d.h. kaltgepresste, unraffinierte Öle wie Distelöl, Sonnenblumenöl, Olivenöl sind zu bevorzugen.
- Die mehrfach ungesättigten Fettsäuren aus kaltgepressten Ölen senken den Cholesterinspiegel. Auch in Fischölen sind ungesättigte Fettsäuren enthalten.
- Tierisches Fett mit gesättigten Fettsäuren sollte wenig gegessen werden.
- Butter ist in angemessener Menge erlaubt, sofern man keinen erhöhten Cholesterinspiegel hat.
- Wir sollen raffinierten Zucker vermeiden
Zucker ist ein leerer Kalorienträger und ein Vitamin-B-Räuber. Falls etwas Süße unbedingt erforderlich ist, kann man in geringen Mengen nichterhitzten Honig verwenden. Ernährungsphysiologisch ist Honig allerdings kaum anders zu bewerten als raffinierter Zucker (Haushaltszucker). Honig besteht überwiegend aus Frucht- und Traubenzucker und enthält nur sehr wenige Vitamine und Mineralstoffe.
- Die Verwendung von Süßstoffen (z.B. Sacharin, Cyclamat, Aspartam) und Zuckeraustauschstoffen (z.B. Sorbit, Mannit, Maltit, Xylit) ist nicht zu empfehlen.
- Am besten ist es, wenn wir die „Sucht nach Süßem“, die bei vielen Menschen vorhanden ist, durch eine gesunde Vollwerternährung (frisches Obst) in den Griff bekommen. Leichter geschrieben als getar, aber auf alle Fälle ist es einen willensstarken Versuch wert.
- Der Konsum an Salz ist einzuschränken
Anstelle von Salz können Sie beim Kochen auch frische Kräuter und Gewürze verwenden. Jodiertes Speisesalz und Meersalz sind ansonsten gegenüber dem nicht jodierten Salz zu bevorzugen, um den Körper mit ausreichend Jod zu versorgen.
- Mineralwasser, reines Quellwasser, Kräutertees, Früchtetees, Getreidekaffee sind zu bevorzugen.
Wir sollten täglich insgesamt etwa 1,5 bis 2 Liter Flüssigkeit aufnehmen (einschließlich der in der festen Nahrung enthaltenen Flüssigkeit).
Während der Mahlzeit sollte man nichts trinken, weil dadurch die der Verdauung dienenden Magensäfte unnötig verdünnt werden. Also: vor bzw. nach den Mahlzeiten trinken.
- Cola-Getränke, Limonaden und Instantgetränke sind nicht empfehlenswert. Frischgepresste Fruchtsäfte werden von den ganz strengen Vertretern nicht uneingeschränkt empfohlen, weil sie der Meinung sind, daß man die Frucht besser am Stück ißt.

- Kaffee und schwarzer Tee gelten als weniger empfehlenswert. Koffein putscht den Körper auf und wirkt sich bei zu hohem Konsum nachteilig auf den Stoffwechsel aus.
- Alkohol ist ebenfalls weniger empfehlenswert. Man sollte ihn ebenso wie Kaffee nicht täglich trinken. Hochprozentige Alkoholika sind völlig zu meiden.
- Wir sollten einen möglichst hohen Anteil naturbelassener Lebensmittel (z.B. frisches Obst und Gemüse, Salat, Vorzugsmilch, Joghurt natur, Sauermilcherzeugnisse mit möglichst viel rechtsdrehender L (+)-Milchsäure, Nüsse, Samen, Sprossen) zu uns nehmen.
- Zu meiden sind Zusatzstoffe wie Konservierungsmittel (z.B. Nitrate und Nitrite, Benzoesäure, Sulfate), Aromastoffe, Farbstoffe, Süßstoffe, Geschmacksverstärker u.a. Insbesondere Farbstoffe lösen oft Allergien aus.
- Außerdem sollten wir:
Lebensmittel nach Möglichkeit aus kontrolliert-ökologischer Landwirtschaft kaufen. Völlig schadstofffreie Lebensmittel gibt es wohl nicht mehr, doch sollte man versuchen, die Belastung mit Schadstoffen so gering wie möglich zu halten.
Unsere Nahrung abwechslungsreich zusammenstellen. Bei Allergien gegen Nahrungsmittel oder Nahrungsmittelunverträglichkeiten kann eine Rotationsdiät sinnvoll sein, bei der bestimmte Nahrungsmittel nur im Abstand von vier bis fünf Tagen gegessen werden dürfen (s. o.).
Saisonbezogen einkaufen. Im Treibhaus gezogenes Gemüse enthält in der Regel deutlich mehr Nitrat als Freilandgemüse.
- Lebensmittel frisch und schonend zubereiten:
z.B. Gemüse nicht „zerkochen sondern nur kurz - z.B. im Wok - dünsten, Gemüse beim Waschen oder Putzen nicht lange im Wasser liegen lassen, Gemüse und Obst nicht unnötig stark zerkleinern (Vitaminverlust), das Essen vor dem Verzehr nicht noch lange warm stellen. Mehrmals täglich kleinere Portionen essen statt der üblichen großen drei Hauptmahlzeiten, welche die Verdauungsorgane stark belasten.

Quellen: Prof. Dr. Claus Leitzmann / Helmut Million: Mit Lust und Liebe...
Vollwertküche. Falken Verlag, Niedernhausen/Js. 1990.
Ute Philippcit: Weniger Chemie im Kochtopf. Rowohlt Taschenbuch
Verlag, Hamburg 1991.
Test Spezial Ernährung. Herausg. Stiftung Warentest, Berlin 1993.

Rückschritt in der Amalgam-Politik durch zahnärztliche Lobby-Arbeit

Christian Zehenter

Obwohl derzeit die rund 70 deutschen Amalgam-Selbsthilfegruppen und -beratungsstellen mit Anfragen überhäuft werden und die Sensibilität der Bevölkerung für Gesundheitsgefahren durch Amalgam ein nie gekanntes Ausmaß erreicht hat, haben die führenden Zahnärzteverbände wider besseres Wissen einen stetigen Rückschritt in den politischen Rahmenbedingungen erwirkt.

Von der Öffentlichkeit zum Teil unbemerkt haben Zahnärztevertreter entscheidende politische Gremien besetzt, so die „Aufbereitungskommission B 9“ (Zahnheilkunde), die auch von Pharma-Herstellern (keinen Patientenvertretern) besetzt ist und die eigentlichen politischen Entscheidungen über Zahnmaterialien (Amalgam) in Deutschland trifft. Häufig werden diese dann lediglich noch von Behördenvertretern verlesen bzw. geringfügig umformuliert.

Kein Mitarbeiter des Bundesgesundheitsministeriums oder des zuständigen Bundesinstituts für Arzneimittel (BfArM) kann heute ungestraft ohne den Segen dieser und anderer Interessenvertretungen ein Verbot für ein Zahnmaterial aussprechen.

Wurde vor einigen Jahren die Amalgam-Entfernung noch anstandslos von den Krankenkassen finanziert, so müssen heute zum Teil sogar Patienten mit einer nachgewiesenen Amalgamallergie um die Kostenübernahme kämpfen, nachdem der Bundesausschuß der Zahnärzte und Krankenkassen verlauten ließ, eine Allergie auf der Haut sage nichts über die Verträglichkeit im Mund aus.

Mittlerweile wurden in aller Stille und unter dem Vorwand vorrangiger EU-Bestimmungen die korrosionsanfälligen Gamma-2-Amalgame wieder eingeführt, nachdem sich Deutschland jahrelang weltweit mit einem Verbot dieser „Mundbatterien“ als Vorreiter dargestellt hat.

Wer die eigentliche Entscheidungsgewalt innehat, zeigte sich, als Dr. Tamara Zinke als Bevollmächtigte des Bundesinstituts (BfArM) zum 1.7.95 gegen den Widerstand der Kommission B9 eine Einschränkung der Amalgam-Anwendung anordnete. Die folgenden Angriffe, Androhungen und eingeleiteten Verwaltungsverfahren seitens der Zahnärzteverbände sorgten zum einen dafür, daß Dr. Zinke solch eine Entscheidung nicht wiederholen würde.

Zum anderen erwirkte der Bewertungsausschuß (Zahnärzte und Krankenkassen) genau ein Jahr später (1.7.96), daß die aus der Einschränkung folgende Kunststoffversorgung nicht mehr von den Kassen übernommen wird, woraus folgt:

Das „Arzneimittel“ Amalgam darf zwar heute offiziell nur noch in Ausnahmefällen angewandt werden, wird jedoch als einziges Material und in fast allen technisch möglichen Fällen bezahlt.

Obwohl heute 90 % der Bevölkerung Amalgam ablehnt, besteht derzeit die paradoxe Situation, daß das In-Verkehr-Bringen und die Anwendung von Amalgam nach geltendem Recht strafbar ist, sich jedoch weder Richter, Staatsanwälte noch Staatsbeamte finden, die als erster eine entsprechende Entscheidung aussprechen, da auf der Hand liegt, daß dies ihre letzte (Amts)handlung als Entscheidungsträger wäre. Jüngstes Beispiel ist der Frankfurter Staatsanwalt Schöndorf, der nach seinem Amalgam-Ermittlungsverfahren gegen Degussa-Manager aus seinem Amt gedrängt wurde und heute als Dozent an einer Fachhochschule lehrt.

Was Sprecher der Zahnärzteschaft über Amalgamgeschädigte zu sagen haben:

„Der Wunsch nach „Amalgam raus“ symbolisiert den Wunsch der individuellen Psyche nach Veränderung, symbolisiert die Sehnsucht nach Befreiung von Angst und Schmerz und Krankheit.“
 (...) „Die Eliminierung des Amalgams aus unserem therapeutischen Spektrum wird unseren angstkranken Patienten nicht die Befreiung bringen.“ (Zahnärzteblatt BW, 6/95, S. 258)

„Wer unter seinen Amalgamfüllungen leidet, ist krank im psychologischen Sinne“ (Prof. Dr. Knolle, 1989)

Aufgrund des hohen internen Drucks und drohender Maßnahmen seitens des Berufsverbandes scheuen sich kritische Zahnärzte bislang, an die Öffentlichkeit zu gehen. Es fanden Zahnärztekongresse statt, bei denen die Teilnehmer gar bei der Anmeldung angeben mußten, ob sie für oder gegen Amalgam sind.

Die Sprecher der Zahnärzteschaft wie der Heidelberger Prof. Stachle (Uni-Zahnklinik) -, die zum ersten mal mit Toxikologie befaßt sind, haben aufgrund des drohenden Haftpflicht-Skandals alles zu verlieren und tun weiterhin ihr möglichstes für eine Psychiatrisierung der Amalgam-Schäden. Ob ihnen bewußt ist, welches Leid sie damit verursachen ?

Quellen:

- AG Gesundheit und Umwelt, „In aller Munde: Amalgam“, Rodgau, 1996
- Brühlmann-Jeckling, Erica, „Amalgam-Report“, Bern, 1993
- Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, „Amalgame in der zahnärztlichen Therapie“, Berlin, 1992
- Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, Widerspruchsbescheid vom 21.07.95
- Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, Bescheid vom 31.03.95
- Friberg et al, „Status Quo and Perspectives of Amalgam and other Dental Materials“, Stuttgart/New York, 1995
- Institut der deutschen Zahnärzte, „Amalgam - Pro und Contra“, Köln, 1992
- Landes Zahnärztekammer BW, Zahnärzteblatt Baden-Württemberg, 2/95-9/96, Stuttgart, 1995/96

Fluorid: Vom Rattengift zur „Gesundheitsprophylaxe“

Christian Zehenter

Fluorid ist als eines der weniger beachteten Modegifte ein Musterbeispiel dafür, wie effektiv und reibungslos ein giftiges industrielles Abfallprodukt als Therapeutikum marktfähig wird.

Im letzten Jahrhundert wurde Fluorid („Fluor-Salze“) vor allem als Rattengift und Pestizid (Schädlingsbekämpfungsmittel) eingesetzt, später auch als chemischer Kampfstoff.

Als schließlich nach Ende des 2. Weltkrieges die Aluminium-Industrie auf Bergen von Natrium-Fluorid - als Abfallprodukt der Produktion - saß, entschloß sie sich, statt der teuren Sondermüllentsorgung Fluorid marktfähig zu machen.

Bei der intensiven Suche nach der wissenschaftlichen Untermauerung für die Fluorid-Therapie faßte man aufgrund der Zahn- und knochenverändernden Eigenschaften Osteoporose (Knochen-Substanzabbau) und Kariesprophylaxe ins Auge.

Obwohl Fluorid nachweislich gerade Osteoporose und Karies (durch Abbaureaktionen) fördert, wurden mit Unterstützung der Hersteller diverse Studien veröffentlicht, die die gefährliche Aushärtung der Knochen- und Zahnschubstanz durch Fluoride als Therapieerfolg darstellten und angebliche Zusammenhänge mit der Knochen- und Zahngesundheit aufzeigten, die alle später widerlegt wurden. Sogar Coca-Cola als „Zucker-Riese“ stieg 1953 mit Unterstützung der Fluor- und Zuckerindustrie massiv in die Fluorid-„Forschung“ ein.

Die Folge war ein „Fluorid-Dogma“ an allen - auch deutschen - Hochschulen, das in den Irrglauben mündete, alles und jeden mit Fluorid versetzen zu müssen, was sich in der Trinkwasserfluoridierung vieler Länder (Deutschland noch nicht) als regelrechte Zwangsmedikation äußerte. Bis heute wird sogar - z. B. in Norwegen - Kühen Fluorid gespritzt, damit die Verbraucher über die Milchprodukte die entsprechende Dosis aufnehmen.

An österreichischen Schulen weigerte sich die Lehrgewerkschaft 1988/89, weiterhin an „Fluoridtablettenaktionen“ mitzuarbeiten.

Spätestens seit Beginn der „Süßen Gespräche“ (Zahnärztl. Mitteilungen, 9/1967) 1967 zwischen dem deutschen Zahnärzterverband und der Süßwarenindustrie hat sich eine enge Interessen- und Wirtschaftsgemeinschaft etabliert, die sich unter anderem zum Ziel gesetzt hat, kritische Fach-Veröffentlichungen über Fluorid zu unterbinden und der Bevölkerung in Deutschland rund 160 kg Fluorid täglich zu verabreichen. Bei allgemeiner Ablehnung sollten die Grundnahrungsmittel Wasser und Salz (seit 1992 in Deutschland) mit Fluorid zu versetzt werden, um die tägliche Aufnahme zu erzwingen.

So empfiehlt Frau Prof. Dr. Hetzer vom Dresdner Zentrum für Zahn- Mund- und Kieferheilkunde in der „Deutschen zahnärztlichen Zeitschrift“ (11/96), falls sich die Mitglieder einer Gemeinschaftsverbundung (Familie) gegen die Fluoridgabe wehrten, den Grundnahrungsmitteln wie Brot (heimlich) fluoridiertes Speisesalz beizumischen.

Es liegen Berichte vor, gemäß derer sich amerikanische Abgeordnete, die trotz der Trinkwasserfluoridierung kein Fluorid aufnehmen wollten, Wassertanks in den Kongreß einbauen ließen.

Die Fluoridvergiftung

Fluorid unterliegt der Gefahrstoffverordnung und ist bereits in einer Menge von 5 g (z.B. NaF) sofort tödlich (Ziegelbecker, 1988).

In Österreich starb ein Junge nach Einnahme von nur 200 mg Fluorid durch Fluoridtabletten. In den USA verstarb ein Kind noch auf dem Zahnarztstuhl durch Verschlucken einer Fluoridlösung, worauf die Eltern 0,75 Mio \$ Schadensersatz erhielten (Ziegelbecker, 1988).

In paradoxem Gegensatz zur Fluoridwerbung ätzt Fluorid den Zahnschmelz an (Zahnfluorose) und macht Knochen- und Zahnschmelz spröde und brüchig wie Glas. So trat in Indien und China bei tausenden Menschen neben Zahnschäden Osteosklerose (Knochenbrüchigkeit) auf, nachdem das Trinkwasser mit 15 mg/l fluoridiert worden war.

Noch heute ist ungeklärt, ob Fluor überhaupt zu den essentiellen Spurenelementen zählt, die der Körper benötigt.

Aktuelle Studien, z. B. Larsen&Bruhns 1986, ergaben, daß Fluorid keinesfalls die Kariesanfälligkeit senkt.

1975 wurde in einer aufsehenerregenden Studie festgestellt, daß die Krebsrate in amerikanischen Städten mit Trinkwasserfluoridierung bis zu 30 % über anderen Städte lag, was jedoch später stark in Zweifel gezogen wurde.

Die tägliche, extrem überdosierte Menge von - laut zahnärztlicher Empfehlung - bis zu 6 mg (toxische Grenze: 4-5 mg) verursacht, abgesehen von einer akuten Übersäuerung des Körpers durch Flußsäure (HF), chronische Enzym-, Stoffwechsel- und Skelettschäden.

Eine Tube Zahnpasta enthält mit ca. 1 g Fluorid das 250fache der toxischen Dosis und wäre für ein Kind (bei Verschlucken des Inhalts) höchstwahrscheinlich tödlich.

Betroffene berichten über langwierige Gesundheitsstörungen, unter anderem auch Immundefekte.

Nach derzeitigen Erkenntnissen ist die Behauptung, daß Fluorid Karies oder Osteoporose vorbeuge oder überhaupt ein Fluor-Mangel beim Menschen bestehe, unhaltbar.

Fluorid ist kein Therapeutikum sondern ein giftiges Abfallprodukt, das auch heute noch als Insektizid Verwendung findet.

Aufgrund der zahnschmelzhärtenden Wirkung wird Fluorid heute bereits vielen Zahnmaterialien zu über 10 % beigemischt, so z.B. den Komposeren, vielen Composites (beides Kunststoffe), Glasionomercement und „Zahnlack“.

Empfehlung:

- Zahnpasta ohne Fluorid verwenden (in Apotheken, Reformhäusern, etc. erhältlich) oder „Schlemmkreide“ (Kalk)
- auf fluoridhaltige Zahnmaterialien verzichten (z.B. Glasionomercement)

- fluoridierte Nahrungsmittel (Getränke, Salz, Brot mit fluoridiertem Salz) vermeiden
- Fluorid von Kindern unbedingt fernhalten (Vorsicht auch bei „Zahnversiegelung“ mit Fluoridlack)
- Vorsicht vor Fluoridtabletten und Fluorid-Spüllösungen

Grenzwerte für Fluorid:

- Blutserum: 30 µg/l
- Harn: 1 mg/l
- Hausstaub: 1 mg/kg

Quellen:

- Atin, T. et al, „Fluoridfreisetzung aus Kompositen im sauren und neutralen Milieu“ in „Deutsche Zahnärztliche Z 51“, 11/96
- Bruker, Dr. M.O., „Vorsicht Fluor“, Lahnstein, 1986
- Dauderer, Dr. Max, „Klinische Toxikologie in der Zahnheilkunde“, Landsberg, 1995
- Hellwig, E. in „Fluoride - Chemie und Biochemie“, „Deutsche Zahnärztliche Z 51“, 11/96
- Hetzer, G. et al, „Zur Verwendung fluoridierten Speisesalzes in der Gemeinschaftsverpflegung“ in „Deutsche Zahnärztliche Z 51“, 11/96
- Hotz, P.R., „Anwendung der Fluoride in der Zahnmedizin“ in „Deutsche Zahnärztliche Z 51“, 11/96
- Langbein et al, „Bittere Pillen“, Köln 1996
- Manfr.Joh.Hartmann-Verlag, „Fluor zur Bewußtseinskontrolle“, Bielefeld, 1994
- Schmidsberger, Peter, „Der kritische Patient“, München 1977
- Ziegelbecker, Rudolf, „Fluorpropaganda, dumm und verantwortungslos !“, Graz, 1988

V-Tox-Methode - eine Patientin berichtet

Ann. Der Red.: Die V-Tox-Methode dient der Entgiftung von Schwermetallen und anderen Giften und stammt aus den USA. Sie beinhaltet die Infusion großer Mengen Vitamin C (Na-Ascorbat, ca. 50g), begleitet von einer unterstützenden Therapie mit Vitaminen, Spurenelementen und anderen Nährstoffen. Da die Methode erst seit kurzer Zeit in Deutschland praktiziert wird, liegen noch keine gesicherten Erkenntnisse über Langzeitwirkungen und Effizienz vor. Hervorzuheben sind jedoch die bislang nie erreichten, hohen Ausleitungswerte (20-80 mg/kg Quecksilber im Stuhl).

„Bericht über V-Tox-Behandlung bei Dr. Hall, Düsseldorf:

Vor 11 Monaten wurden bei mir 5 Infusionen mit hochdosiertem Vitamin C, 46 g, durchgeführt. Die persönliche Betreuung bei Dr. Hall und Dr. Winqvist war sehr ausführlich und freundlich,

Vor den Infusionen nahm ich 4 Wochen lang zunächst das Pulver 1, dann nach 2 Wochen das Pulver 2 und die ebenfalls verordneten Öle zu mir. Ergänzt wurde diese Vorbereitung durch eine Diät und die Einnahme von Darmbakterien.

Nach Beginn der Einnahme des Pulvers 2 ging es mir gesundheitlich schlechter. Die sonst bei mir vorhandenen Beschwerden verstärkten sich. Nach Auskunft von Frau Dr. Winquist sei das normal und würde anzeigen, daß ich auf die Behandlung reagiere.

Die Infusionen habe ich sehr gut vertragen. Während dieser Zeit traten die mir bekannten Beschwerden verstärkt auf, besserten sich aber danach ganz erheblich. Ich fühle mich schon während der Infusionen fröhlicher und leistungsfähiger.

Jetzt, nach 11 Monaten, halten die Besserungen meines Gesundheitszustandes an, zumal ich die Einnahme von Vitaminen, Ölen und Mineralstoffen noch ca. 9 Monate fortgesetzt habe, ebenfalls mit Unterbrechungen, die Einnahme der Darmbakterien von Dr. Hall. Diese sind ausgezeichnet, schimmeln jedoch trotz Kühlschranks leicht.

Die einschneidendste Verbesserung ist für mich die Regulierung des Schlaf-Wach-Rhythmus. Vorher konnte ich nachts nur wenige Stunden schlafen und war tagsüber sehr müde. Jetzt schlafe ich sehr tief und bin tagsüber leistungsfähiger. Mein Gedächtnis und die Benommenheit ist besser. Ein nach der Behandlung auftretender Schwindel war - wie sich herausstellte - durch blockierte Nackenwirbel ausgelöst. Ich habe weniger Schmerzen. Nebenhöhlenbeschwerden sind gebessert. Pilzinfektionen sind fast vollständig verschwunden.

Dr. Dauderer sagte mir, die Gehirnsymptome hätten sich verschlechtert. Ich hatte ihm ein Kernspin vor und eines nach der V-Tox gezeigt. Er sagte, Vitamin C und B-12 lagern die Metalle im Gehirn ein.

Vor 2 Wochen war ich bei Frau Dr. Taparo mit den Aufnahmen. Sie sagte, sie könnte nicht bestätigen, daß es sich verschlechtert hätte. Sie schätzt Dr. Hall und seine Methode.

Über seine Qualitäten als Zahnarzt möchte ich keine Aussage machen, insbesondere nicht über seine Metallentfernungsmethoden.“

Tübinger Amalgam-Studie trotz heftiger Widerstände abgeschlossen

Christian Zehenter

Am 28.01.97 war es soweit: In Bonn stellte der Tübinger Arbeitskreis für Umweltanalytik des Instituts für organische Chemie der Universität Tübingen die Ergebnisse der weltweit größten Studie zur Toxizität von Amalgamfüllungen der Öffentlichkeit vor.

Ergebnisse der an 20.000 Patienten durchgeführten Studie sind:

Teil I:

- Die Quecksilberkonzentration im Speichel ist von der Zahl der Amalgamfüllungen abhängig
- Bei 43 % der Patienten liegt die Quecksilberaufnahme aufgrund der Belastung aus Amalgamfüllungen - zum Teil ein Vielfaches - über der nach der Weltgesundheitsorganisation zulässigen Tageshöchstdosis (45 µg).
- Das im Speichel gemessene Quecksilber ist als Ionen (geladene Teilchen) und nicht als metallisches Quecksilber (Partikel) gelöst. Daher ergibt sich ein ungleich höheres Risiko als bisher angenommen.

Teil II:

- Zwischen den Quecksilberwerten im Speichel und Krankheitssymptomen (Mund-Rachen-Raum, Zentrales Nervensystem, Magen-Darm-Trakt) besteht ein hoher Zusammenhang. Das bedeutet faktisch: Es wurde statistisch nachgewiesen, daß bei einer breiten Bevölkerungsschicht Krankheitssymptome durch die Quecksilberabgabe von Amalgamfüllungen ausgelöst werden.
- Die durch Amalgam ausgelösten Krankheitssymptome betreffen vor allem das zentrale Nervensystem, Magen-Darm-Trakt und Mund-Rachen-Raum.
- Nach Amalgam-Entfernen ohne Schutzmaßnahmen (Kofferdam, Absaugen, etc.) verschlechtert sich in fast Fällen der Gesundheitszustand.
- In 60-80 % der Fälle unterbleibt die durch den Zahnarzt mit der Kasse abgerechnete Politur der Amalgamfüllungen.
- Nicht polierte Amalgamfüllungen stellen eine erheblich stärkere Belastungsquelle als polierte Füllungen dar.

Widerstand gegen die Tübinger Amalgamstudie: Tragödie letzter Teil

Ein Blick hinter die Kulissen zeigt, daß es die Freiheit der Wissenschaft nicht gibt, denn Wissenschaft wird in Deutschland von Interessengruppen und nicht von unabhängigen Wissenschaftlern betrieben.

Dies wurde bereits zu Beginn der Tübinger Amalgam-Studie deutlich, da statt der Universität oder dem Bundesgesundheitsministerium ein gemeinnütziger Umweltverband (BUND) die 800.000 DM teure Studie finanzierte. Es sei darauf hingewiesen, daß grundsätzlich keine Studien von öffentlicher Seite finanziert werden, welche Gesundheitsschäden durch Amalgam (und andere Zahngifte) zum Inhalt haben und von unvoreingenommenen Wissenschaftlern durchgeführt werden. Ebenso wenig werden in den etablierten medizinischen und zahnmedizinischen Fachzeitschriften kritische Artikel zugelassen.

Als nach Veröffentlichung des ersten Teils der Studie deutlich war, daß nicht die erhofften Ergebnisse geliefert wurden, wurden auf Initiative der Uni-Zahnklinik und Vertreter der

Zahnmedizin hin alle bürokratischen Hebel in Bewegung gesetzt, um die weitere Arbeit zu verhindern.

- Der Aufforderung durch die Universitätsleitung, die Fortführung der Studie sofort zu unterbinden, kam der Leiter Prof. Dr. Kraus zwar nicht nach, mußte sich jedoch, um seine Anstellung nicht zu verlieren, aus der weiteren Mitarbeit zurückziehen. Er widmete sich fortan der Müllverbrennung.
- Nachdem feststand, daß Prof. Dr. Kraus der Anordnung, die Studie zu beenden, nicht nachkam, entzog man der Arbeitsgruppe 2 Räume, so daß die Studie auf einer lächerlichen Fläche von 9,5 qm fortgeführt werden mußte.
- Aufgrund der Flächen-Einschränkung mußten die ersten 2 Wissenschaftler (Kauker, Grall) entlassen werden.
- Gegen die Unterzeichnung von Zugeständnissen und „Erklärungen“ wurden neue Räume in Aussicht gestellt, was jedoch von den Mitarbeitern nicht angenommen wurde.
- Da den Wissenschaftlern wichtige Geräte entzogen werden sollten, mußten diese außerhalb des Universitätsgeländes in Sicherheit gebracht werden.
- Zum Unmut der Universitätsleitung und Zahnärzteschaft gaben die Mitarbeiter des Arbeitskreises nicht auf und führten in gewissenhafter und wissenschaftlicher Arbeit die Studie - wenn auch verspätet - zu Ende. Es stand fest, daß ihre Ergebnisse für unzählige schwerkranke und auch gesunde Menschen einen unersetzlichen Fortschritt bedeuten würden. Angesichts dieser Umstände entschloß sich die Universität dazu, alle beteiligten Wissenschaftler durch Nichtverlängerung der Verträge aus der Arbeit abzuziehen.

Nachdem trotz aller eingebauten Hindernisse die Veröffentlichung der Tübinger Amalgam-Studie nicht verhindert werden konnte, werden alle Wissenschaftler des Arbeitskreises Umweltanalytik im April 1997 ihre Anstellung verlieren.

Die Bedeutung des Einsatzes und der gewissenhaften Arbeit, die trotz vieler Widerstände, Androhungen und schließlich des Verlusts des Arbeitsverhältnisses zu Ende geführt wurde, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Wichtigste Argumente gegen die Tübinger Studie:

- Es gebe keine tägliche Höchstdosis
- Das gemessene Quecksilber sei metallisch und daher ungefährlich, da es vom Körper nicht aus dem Darm aufgenommen werde.
- Das über den Speichel aufgenommene Quecksilber gelangt nur zu 10 % in den Körper.
- Die Methoden seien unwissenschaftlich.
- Die untersuchten Patienten sind nicht repräsentativ.
- Es arbeiten keine Toxikologen an der Studie mit.

Gendarstellung:

- Die tägliche tolerierbare Höchstdosis für Quecksilber wurde von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) festgelegt und gilt für das Gesamtquecksilber.
- Das gemessene Quecksilber besteht aus Ionen und ist hochgiftig.

- Zum einen sind es gerade die 10 % aufgenommenes Quecksilber, die einen Menschen vergiften. Zum anderen verbleibt ein wesentlicher Teil der anderen 90 % im Darm und verursacht schwerwiegende Magen-Darm-Krankheiten und Immundefekte.
- Die Methodik entspricht den Standards wissenschaftlicher Studien und wurde sogar durch ständiges Überprüfen, doppelte Messungen, etc. verfeinert. Es wurden stets von der (für den Patienten günstigsten) Situation ausgegangen, so daß die Ergebnisse eher deutlich untertrieben sind.
- Die untersuchte Gruppe weicht insofern von Durchschnitt ab, daß sie statt 8 Amalgamfüllungen im Schnitt 9 aufweist. Außerdem haben eher sensibilisierte Patienten teilgenommen. Selbst wenn sich jedoch trotz vorsichtiger Interpretationen das Ergebnis um 20 oder 30 % verzerren sollte, würde das nichts an den eindeutigen Konsequenzen und der Tragweite des Skandals ändern (dann würden „nur“ 30 % statt 43 % der Bevölkerung durch Amalgam vergiftet).
- Die Mitarbeit von Medizinern war insofern nicht notwendig, daß keine medizinischen Untersuchungen oder Interpretationen vorgenommen wurden. Für die Ermittlung der Gesundheitsschäden durch Amalgam war die Mitarbeit von Medizinern ebenfalls nicht notwendig, da diese nicht besser als der Patient beurteilen können, ob dieser unter Metallgeschmack, Müdigkeit oder Wortfindungsstörungen leidet. Der Toxikologe Prof. Dr. Drasch konnte zudem Methodik und Interpretationen als Fachmann als korrekt bestätigen.

Quellen:

- AK Umweltanalytik an der Universität Tübingen, „Tübinger Amalgamstudie“ Teil I, Tübingen, 1996
- AK Umweltanalytik, Universität Tübingen, „Tübinger Amalgamstudie“ Teil II, Tübingen, 1997
- Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland, „Präsentation des weltweit größten Feldversuchs zur Quecksilberfreisetzung aus Zahnamalgamfüllungen“, Bonn, 1997
- Interner Schriftwechsel

Neues & Aktuelles

Drasch-Studie: Quecksilberbelastung nicht in Blut oder Urin meßbar

Seit jeher werden von Gutachtern, Zahnärzterevertoren und führenden Medizinern als Nachweis für eine Quecksilberbelastung (und andere Speichergifte) Blut- und Urinuntersuchungen herangezogen. Was fast jeder weiß: Speichergifte wie Quecksilber werden in den Organen eingelagert und entziehen sich der Ausscheidung über Blut und Urin - im Gegensatz zu Alkohol (akute Vergiftung) nachgewiesen wird. Daher sind die Blut- und Urinwerte bei allen chronischen Vergiftungen extrem schwankend und völlig nichtssagend. Sie ergeben sich aus dem jeweiligen Tagesablauf. Ein Schwervergifteter hat z.B. geringe Blutwerte, wenn die Giftaufnahme nicht unmittelbar vor der Messung erfolgte.

In der Arbeitsmedizin ist dies bereits seit langem bekannt, so daß als Vergiftungsnachweis für Schwermetalle DMPS-Mobilisationstests herangezogen werden, bei denen die Gifte aus den Organen mobilisiert werden.

Eine kürzlich durchgeführte Studie des Münchner Toxikologen Prof. Dr. Drasch, Institut für Rechtsmedizin an der Universität München, die am 26.01. vorgestellt wurde, ergab nun, daß zwischen der tatsächlichen Quecksilberbelastung der Organe und den Spiegeln in Blut, Urin und Haaren nicht der geringste Zusammenhang besteht.

Mit der Untersuchung von 150 Leichen, deren Organbelastung mit den Haar-, Urin- und Blutwerten verglichen wurde, konnte die Behauptung unzähliger Mediziner und Zahnmediziner, man könne die Belastung in Blut oder Urin messen, endgültig entkräftet werden.

Drasch schlägt als Ansatz für einen Vergiftungsnachweis den DMPS-Test und Speicheluntersuchungen vor, die bereits von Amalgamgeschädigten seit Jahren gegen den Widerstand der meisten behandelnden Ärzte und Krankenkassen durchgeführt werden.

Hirn-Szintigramm als Vergiftungsnachweis

Eine bislang wenig gebräuchliche Diagnose zur Ermittlung von Schwermetalldepots im Gehirn stellt das Hirn-Szintigramm dar. Hierbei wird eine radioaktive Flüssigkeit mit geringer Halbwertszeit (z.B. radioaktiv markierte Glucose) i.V. injiziert und darauf spezielle Aufnahmen vom Gehirn angefertigt, auf denen die Verteilung der Flüssigkeit sichtbar wird.

Der Düsseldorfer Nuklearmediziner Dr. König und der Neurologe Dr. Binz, Trier, berichten, daß sich mit dieser Methode Rückschlüsse auf das verursachende Gift und die genaue Gehirnelastung ziehen lassen.

Da es sich um eine bewährte, wissenschaftliche Methode handelt, werden die Kosten von der Krankenkasse übernommen und das Ergebnis anerkannt. Dies begründet ebenfalls den Anspruch auf Kostenübernahme der folgenden Entgiftungsbehandlung und Zahnsanierungsmaßnahmen.

Mode-Schwermetall Selen

Da bei unkundigen Therapeuten fast durchweg die Auffassung besteht, mit Selen Entgiftungen durchführen zu können, soll an dieser Stelle vor Selentherapie grundsätzlich gewarnt werden.

Selen ist ein Schwermetall, das zwar zu den essentiellen Spurenelementen zählt, in höherer Dosierung jedoch zu den Erscheinungen einer typischen Schwermetallvergiftung führt. Da Selen nur ein einziges Enzym (Glutathion-Peroxidase) aufbaut (Zink: über 200), ist seine Rolle im Stoffwechsel eher unbedeutend.

Studien ergaben, daß Selen Vergiftungen vorbeugen kann, was sich u. a. darin äußerte, daß sich im Gehirn verstorbener Fischer oder Industriearbeiter große Mengen von an Selen gebundenem Quecksilber befanden, die inaktiviert waren und daher nicht zu Vergiftungserscheinungen führten - im Gegensatz zu Betroffenen mit geringen Selenkonzentrationen.

Diese Tatsache gibt jedoch keinen Anlaß zu glauben, man können mit Selen eine bereits bestehende Vergiftung therapieren. Die Selen-Therapie ist aus folgenden Gründen bei einer bestehenden Vergiftung kontraindiziert (nicht angezeigt):

- Selen stoppt sofort jegliche Quecksilber-Ausscheidung.
- Es bilden sich Selen-Quecksilber-Komplexe, die sich unter anderem im Gehirn einlagern und dort eine Zeitbombe darstellen können.
- Selen führt bei der üblichen Überdosierung zu einer Selenvergiftung.
- Es ist überhaupt nicht wissenschaftlich abgesichert, ob beim Menschen ein Selenmangel besteht und wozu die Selengabe bei bereits bestehenden Symptomen gut sein soll. Von über 3000 von Dr. Daunderer, München untersuchten Amalgamvergifteten wies nur einer einen Selenmangel auf.
- Entsprechende Präparate wie „Selenase“ befinden sich noch auf dem Prüfstand und sind nur fiktiv zugelassen.
- Selen bildet mit anderen Nährstoffen wie Zink oder Vitamin C unwirksame Salze ! Häufig nehmen ahnungslose Patienten Selen gemeinsam mit anderen Präparaten ein, deren Wirksamkeit hierdurch unterbunden wird.

Sollte sich ein Patient oder Therapeut trotzdem zu einer Selen-Gabe entschließen, ist die mindeste Voraussetzung eine Bestimmung des Urinspiegels, um einen Mangel nachzuweisen.

Grenzwerte:

- Vollblut: 80-130 µg/l
- Urin: 5-30 µg pro Tag.

Quellen:

Daunderer, Dr. Max, „Handbuch der Amalgamvergiftung“, Landsberg, 1992
Bettschart et al, „Bittere Naturmedizin“, Köln, 1995
Neuburger, Norbert et al, „Kompendium Umweltmedizin“, Hamburg, 1996

Kohlemobilisation zur Entgiftung

Da eine Entgiftung mit Komplexbildnern (DMPS, DMSA, EDTA, etc.) nur bei Schwermetallen möglich ist und nicht immer vertragen wird, empfiehlt der Münchner Toxikologe Dr. Dauderer für entsprechende Fälle eine Entgiftung mit Medizinalkohle. Dies gilt insbesondere bei Nierenschwäche, Colitis, Schizophrenie und Allergie bzw. Überempfindlichkeit (gegen Komplexbildner, MCS).

Vergiftungstest mit Kohle: Zum Test der Leberbelastung mit wasser- oder fettlöslichen Giften wird folgender Testablauf beschrieben:

- 10 g Medizinalkohle (ein gehäufter Eßlöffel oder „Kohle Pulvis im Einmalbecher, Fa. Köhler, Alsbach) wird vorsichtig in ein halb gefülltes Wasserglas eingerührt und getrunken.
- Ein zwetschengroßes Stück des dritten Stuhlgangs wird zur Untersuchung auf das verursachende Gift (Hg, PCP, Schwermetalle, Pestizide, Lösemittel, etc.) in das Tox-Labor (Bremen) geschickt.

Nachteil der Kohleentgiftung: Kohle bindet nur die Gifte außerhalb der Zellen.

Quelle: Tox Center e.V., Information 1996

Videokassette über Pressekonferenz zur Tübinger Amalgamstudie

Allen Interessierten bietet die Euskirchener Amalgam-Selbsthilfegruppe „Zahn 46“ den Versand eines 80minütigen Videomitschnitts der Pressekonferenz des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) vom 28.01.97 zur Tübinger Amalgamstudie an.

Die wichtigsten Ergebnisse dieser größten bisherigen Feldstudie (18.000 Patienten) werden ebenso vorgestellt wie die Forderungen des BUND nach einem sofortigem Amalgamverbot und weiteren Untersuchungen.

Der Mitarbeiter des Arbeitskreises Umweltanalytik der Universität Tübingen sowie der Münchner Toxikologe Prof. Dr. Gustav Drasch nahmen zur Amalgamproblematik und den Ergebnissen der Studie Stellung.

Zu bestellen ist die Videokassette gegen einen Unkostenbeitrag von 30,- DM bei:

Zahn 46 e.V.

Tel./Fax. 02251/72563

gegen Überweisung von 30,- DM auf das Konto: Gerhard Vogel, Sparda-Bank Köln eG, Konto-Nr. 197254, BLZ 37060590.

Amalgam im Internet

Neben dem Wissenschaftsladen in Köln bietet seit längerer Zeit auch die Karlsruher Selbsthilfegruppe für Amalgamvergiftete Informationen im Internet an, die bereits eifrig genutzt werden.

Erst wer sich näher damit auseinandersetzt, bemerkt, daß sich gerade die Zahnärzteschaft über das Internet ein breites Feld geschaffen hat, über das sie kostenlos Werbung für ihre Ideen betreibt und kräftig Politik macht.

Desweiteren existiert bereits ein breites Diskussionsforum, über das sich kritische Fachleute aus aller Welt austauschen. Viele Zahnärzte nutzen dies, um sich anonym kritisch zu Amalgam zu äußern und sich über Gesundheitsgefahren zu informieren, da sie bei Preisgabe ihrer Identität Maßnahmen der Zahnärztekammern befürchten.

Insbesondere jüngere Patienten machen von der Informationsmöglichkeit über das Internet Gebrauch und können sowohl aktuelle Informationen wie auch Berichte aus den Broschüren abrufen.

Internet-Adresse der Karlsruher Amalgam-Initiative: [HTTP:**www.FH-Karlsruhe.DE*STMI0012*SHGA.HTML](http://www.FH-Karlsruhe.DE/STMI0012*SHGA.HTML)

E-Mail-Adresse: STMI0012@FH-KA.DE

Tagung der Interessengemeinschaft der Holzschutzmittelgeschädigten (IHG) e. V. am 14.12.97 in Bonn mit Staatsanwalt Dr. Erich Schöndorf

Zur Überraschung der Veranstalter drängten sich über 200 Holzschutzmittel- und Chemikaliengeschädigte sowie Interessierte auf der Jahrestagung der IHG in Bonn.

Highlight der Veranstaltung war die Rede des Frankfurter Staatsanwalts Dr. Erich Schöndorf, der mit einem beispiellosen Strafverfahren gegen Manager des Holzschutzmittelherstellers eine erste Schneise in das deutsche „Vergiftungs-Tabu“ geschlagen hat und alsbald aus dem Amt gedrängt wurde.

Obwohl die Schuld der mittlerweile greisen Manager nachgewiesen und eine Verurteilung gesprochen worden war, hob der Karlsruher BGH in der Berufung das brisante Urteil mit seinen unabsehbaren Folgen auf. Es lag auf der Hand, daß bei der undurchsichtigen Entscheidung des Bundesgerichtshofs (1996) die Standortpolitik viel mehr als die Rechtsprechung von Bedeutung war. Das Motto: „Wo kämen wir hin, wenn auf einmal Bürger Industriefirmen verklagen und bekannt wird, daß Industrieprodukte Vergiftungen verursachen?!“

Aufgrund der widrigen Umstände und des Alters der Beklagten einigte man sich auf einen Vergleich, bei dem die Firma Desowag rund 4 Millionen DM an die Forschung zahlte, die selbstverständlich von der Steuer abgesetzt werden können.

Was die Teilnehmer der Tagung vor allem beschäftigte: Die Aussicht auf Schadensersatz im Rahmen von zivilrechtlichen Verfahren für einzelne Kläger. Als Konsens kann festgehalten

werden, daß der Verlauf individueller zivilrechtlicher Verfahren (Schadensersatz) stark von der Beweisführung und den Gutachtern abhängt und Geschädigte auf jeden Fall dazu ermutigt werden sollen, den ihnen zustehenden Schadensersatz einzuklagen.

Der Umweltmediziner Dr. Kuklinski, Rostock berichtete über Entgiftungsverfahren.

Videokassette der Jahrestagung (240 min.) mit Beiträgen zu rechtlichen Fragen, Entgiftungstherapien und der Rede Staatsanwalt Schöndorfs gegen 35,- DM zu beziehen bei: Zahn 46 e.V., Tel./Fax. 02251/72563, Bankverbindung: Gerhard Vogel, Sparda-Bank Köln eG, Konto-Nr. 197254, BLZ 37060590.

Neue Amalgam-Informationen

Infoheft „Vergiftet durch Amalgam“

Aufgrund der großen Nachfrage und des dringenden Bedarfs hat die Karlsruher Selbsthilfegruppe für Amalgamvergiftete e. V. eine neue und umfangreiche Informationsbroschüre (36 S.) zur Amalgamproblematik erstellt. Neu aufgenommen wurden unter anderem..

- Rechtliche Fragen
- Krankenkassen
- Alternative Zahnfüllstoffe
- Politische Fragen
- Entgiftungs-Therapien
- Andere Gifte
- Viele praktische Tips

Sämtliche Kapitel wurden erweitert und aktualisiert.

Interessierte können die Broschüre „Infoheft - Vergiftet durch Amalgam“ für 15,- DM (inkl. Versandkosten) bestellen bei: Selbsthilfegruppe für Amalgamvergiftete Karlsruhe e.V., Schützenstr. 78 A, 76137 Karlsruhe, Tel./Fax. 0721/386404.

Bankverbindung: Sparkasse Karlsruhe, Konto-Nr. 10 24 22 87, BLZ 660 501 01.

Infomappe Amalgam

Für Interessierte, die sich mit der Amalgamproblematik wissenschaftlich, politisch oder rechtlich auseinandersetzen möchten, wurde eine umfangreiche Informationsmappe (ca. 160 Seiten) mit den aktuellen Materialien aus Wissenschaft und Öffentlichkeit zusammengestellt, die eine wertvolle Arbeitsgrundlage und Hintergrundinformation darstellt.

Die Infomappe Amalgam ist gegen einen Unkostenbeitrag von 20,- DM bei der Selbsthilfegruppe für Amalgamvergiftete Karlsruhe e.V., Schützenstr. 78 A, 76137 Karlsruhe, Tel./Fax. 0721/386404, zu bestellen.

Selbsthilfegruppe für Amalgamvergiftete Karlsruhe e.V. plant eigenes Büro

Aufgrund der ständig wachsenden Nachfrage und steigender Arbeitsbelastung plant die Karlsruher Amalgam-Initiative die Einrichtung eines ständigen Büros. Es steht zwar bislang ein Arbeitszimmer für Treffen und die tägliche Arbeit zur Verfügung. Ein Büro würde aber den derzeitigen Anforderungen viel eher gerecht werden und könnte ein Start in Richtung professionelle Öffentlichkeitsarbeit und Patienteninformation sein.

Es soll bewiesen werden, daß die Amalgam- und Umweltgiftgeschädigten in der Öffentlichkeit etwas mitzureden haben und sich auch ohne die - anderen Selbsthilfegruppen zuteil werdenden - Fördergelder organisieren und behaupten können - und daß man der Bevölkerung nicht unbegrenzt Leid zufügen kann.

Allerdings werden für die anfallenden Kosten, vor allem Miete noch dringend Spenden benötigt.

Spenden bitte unter dem Stichwort „Büro“ an:

SHG für Amalgamvergiftete Karlsruhe e.V.

Sparkasse Karlsruhe

Konto-Nr.: 10 24 22 87

BLZ: 660 501 01

Danke !

Vergessen werden stets diejenigen, die in unermüdlicher Mithilfe die Grundlagen für unsere Arbeit schaffen und Kraft und Zeit für unsere Sache investieren.

Daher möchten wir uns herzlich bedanken bei:

- Manuela Grimm, Vorstand, die sich der Mitgliederbetreuung angenommen hat, hunderte Informationen verschickt und unzählige telefonische Anfragen entgegennimmt.
- Herrn Bernd Giacomelli (Vorstand), der - wenn Hilfe benötigt wird - immer zur Stelle ist und in unermüdlicher Mitarbeit die Gruppe von Anfang an mit aufgebaut hat.
- Michael Steinle, sich um die Internet-Informationen kümmert.
- allen Unterstützern, die uns mit großzügigen Beiträgen und Spenden die finanzielle Grundlage für unsere Arbeit liefern und ohne die nichts laufen würde.
- den Helfern im Hintergrund, die in stunden- oder tagelanger Arbeit unsere Informationen kopieren.
- Allen die unsere Sache passiv oder aktiv unterstützen und mithelfen, daß Menschen zukünftig nicht mehr sinnlos leiden müssen.

Beitrittserklärung:

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft der Selbsthilfegruppe für Amalgamvergiftete Karlsruhe e.V., die jederzeit kündbar ist und erteile hierzu eine Einzugsermächtigung über den Jahresbeitrag von 30,- / _____ (höherer Betrag) von meinem Konto bei:

Kreditinstitut: _____

BLZ: _____

Konto-Nr.: _____

Ich überweise den Betrag jährlich (statt Einzugsermächtigung).

Mitglieder erhalten automatisch den Amalgam-Rundbrief (4mal jährlich), Einladungen zu Veranstaltungen (auch Mitgliederversammlung) und haben Zugriff auf aktuelle Informationen.

Adresse: Name: _____ Straße: _____

Wohnort: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Informationsbestellung

Hiermit bestelle ich _____ Exemplar(e):

Infobest „Vergiftet durch Amalgam“, Neuauflage, 15,- DM (inkl. Versand)

Infomappe Amalgam, Materialsammlung, 20,- DM (inkl. Versand)

Den Betrag von _____ habe ich überwiesen / lege ich bei.

Name: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

An:
Selbsthilfegruppe für
Amalgamvergiftete Karlsruhe e.V.
Schützenstr. 78 A
76137 Karlsruhe
Tel./Fax. 0721/386404

Datum: _____ Unterschrift: _____

4 Auswirkungen von Zahnherden auf den Körper

| | |
|----------------------------|--|
| Allergien | 16, 17, 26, 27, 36, 37, 46, 47 |
| Amyotrophe Lateralsklerose | 18, 28, 38, 48, 11, 12, 21, 22 |
| Arterien, Venen | 36, 37, 46, 47 |
| Asthma | 16, 26 |
| Bauchspeicheldrüse | 16, 17, 44, 45 |
| Brust | 16, 17, 26, 27, 34, 35, 44, 45 |
| Brust Lendenwirbelsäule | 18, 28, 34, 35, 44, 45 |
| Colitis | 14, 15, 24, 25 |
| Diabetes mellitus | 16, 17 |
| Dickdarm, Dünndarm | 18, 28, 36, 37, 38, 46, 47, 48, 14, 15, 24, 25 |
| Drüsen | 18, 28, 38, 48 |
| Ellenbogen | 18, 28, 36, 37, 38, 46, 47, 48 |
| Energie | 38, 48 |
| Fuß, Zehe | 14, 15, 24, 25, 46, 47, 36, 37, 31, 32 |
| Gallenblase | 13, 23, 33, 43 |
| Gehirn | 11, 12, 21, 22 |
| Hand außen | 36, 37, 46, 47, 14, 15, 24, 25 |
| Hand innen | 18, 28, 38, 48 |
| Herz | 18, 28, 38, 48 |
| Hirnherd | 11, 12, 21, 22 |
| Hormone | 14, 15, 24, 25 |
| Hüfte | 13, 23, 33, 43 |
| Hypophysen | 13, 18, 23, 28 |
| Immunsystem | 16, 17, 26, 27, 36, 37, 46, 47 |
| Keimdrüsen | 43, 44 |
| Kieferhöhle | 16, 17, 26, 27, 34, 35, 44, 45 |
| Knie hinten | 31, 32, 33, 41, 42, 43 |
| Knie vorn | 16, 17, 26, 27, 34, 35, 44, 45 |
| Krebs | alle, besonders 36, 46 |
| Kreuz | 31, 32 |
| Leber | 13, 23, 33, 34 |
| Lunge | 14, 15, 24, 25, 46, 47, 36, 37 |
| Lymphgefäße | 34, 35, 44, 45 |
| Magen | 8, 17, 26, 27, 34, 35, 44, 45 |
| Milz | 26, 27, 34, 35 |
| Multiple Sklerose | 18, 28, 38, 48, 11, 12, 21, 22 |
| Nasennebenhöhlen | 14, 15, 24, 25 |
| Nebenniere | 41, 42, 31, 32 |
| Nebenschilddrüse | 16, 17, 26, 27 |
| Niere | 11, 12, 21, 22 |
| Ohren | 18, 28, 38, 48 |
| Psyche | 18, 28, 38, 48 |
| Rheuma | alle |
| Schulter | 18, 28, 36, 37, 38, 46, 47, 48 |
| Stimnhöhle | 11, 12, 14, 15, 21, 22, 24, 25 |
| Stirnhöhle | 36, 37, 46, 47 |
| Wirbel und Gelenke | 18, 28, 38, 48 |
| Wirbelsäule | 14, 15, 24, 25, 36, 37, 38, 46, 47, 48 |
| Zentrales Nervensystem | 18, 28, 38, 48, 11, 12, 21, 22 |